



*Der prunkvolle Kamin im Jahre 1907 und in aktueller Aufnahme an selber Stelle im Neuen Rathaus (rechts). Als die ältere Aufnahme entstand, gab es das Neue Rathaus noch nicht, und das Bild zeigt den Blick in die damals rückwärtig am Alten Rathaus befindliche „Obergerichtsstube“. Im März 1896 hatte der Senat Mittel zu ihrer Neugestaltung bewilligt, sie sollte als Repräsentationszimmer z.B. für den Empfang auswärtiger Gäste der Stadt dienen. Den Zuschlag zur Durchführung der Maßnahme erhielt Max Salzmann (1850–1897). Seitdem er den 1887 ausgelobten Wettbewerb zur umfassenden Neugestaltung des Bremer Doms gewonnen hatte, war er als vielbeschäftigter Architekt in Bremen tätig.*





Repro: Staatsarchiv/ Edition Temmen

*Das Aquarell aus der im Staatsarchiv erhaltenen handschriftlichen „Koster-Chronik“ zeigt das Rathaus von Nordwesten im Jahr 1683. Gut zu erkennen ist der einheitlich über die gesamte Länge der Nordseite des Alten Rathauses verlaufende Anbau des „Kanzleigebäudes“. Der auf drei Säulen über dem Eingang zum Ratskeller stehende Laubenbau rechts im Bild wurde im 19. Jahrhundert von der Westseite entfernt.*

Bevor Salzmann mit seinem Kamin-Entwurf der „Obergerichtsstube“ ein repräsentatives Highlight gab, hatte in dem Raum bereits ein anderer Ofen gestanden. Mit ihm war an kalten Tagen mit der „Neuen Wittheitsstube“ ein Raum von historisch hoher Bedeutung erwärmt worden. Im Mittelalter waren die Bremer Bürgermeister und Ratsherren nicht gleichzeitig im Amt, sondern sie wechselten im Turnus. Es gab zwei und zeitweise auch drei verschiedene „Regierungsteams“. In besonders schwierigen Fragen beriet sich der Rat gemeinsam mit den Mitgliedern, die gerade nicht im Amt („im Eid“) waren, und zum Teil kamen auch weitere Bürger dazu. Dies Gremium tagte dann als „de Wittheit“, was hochdeutsch als „die Weisheit“ (= Klugheit) zu übersetzen ist. Schon früh hatte es eine „Wittheitsstube“ in einem nordseitigen Anbau des Alten Rathauses gegeben. Als dieser Mitte des 16. Jahrhunderts erstmals verändert und erweitert wurde, nahm er auch die „Neue Wittheitsstube“ auf. Sie lag rückwärtig im Bereich der nordöstlichen Seite der Oberen Halle.



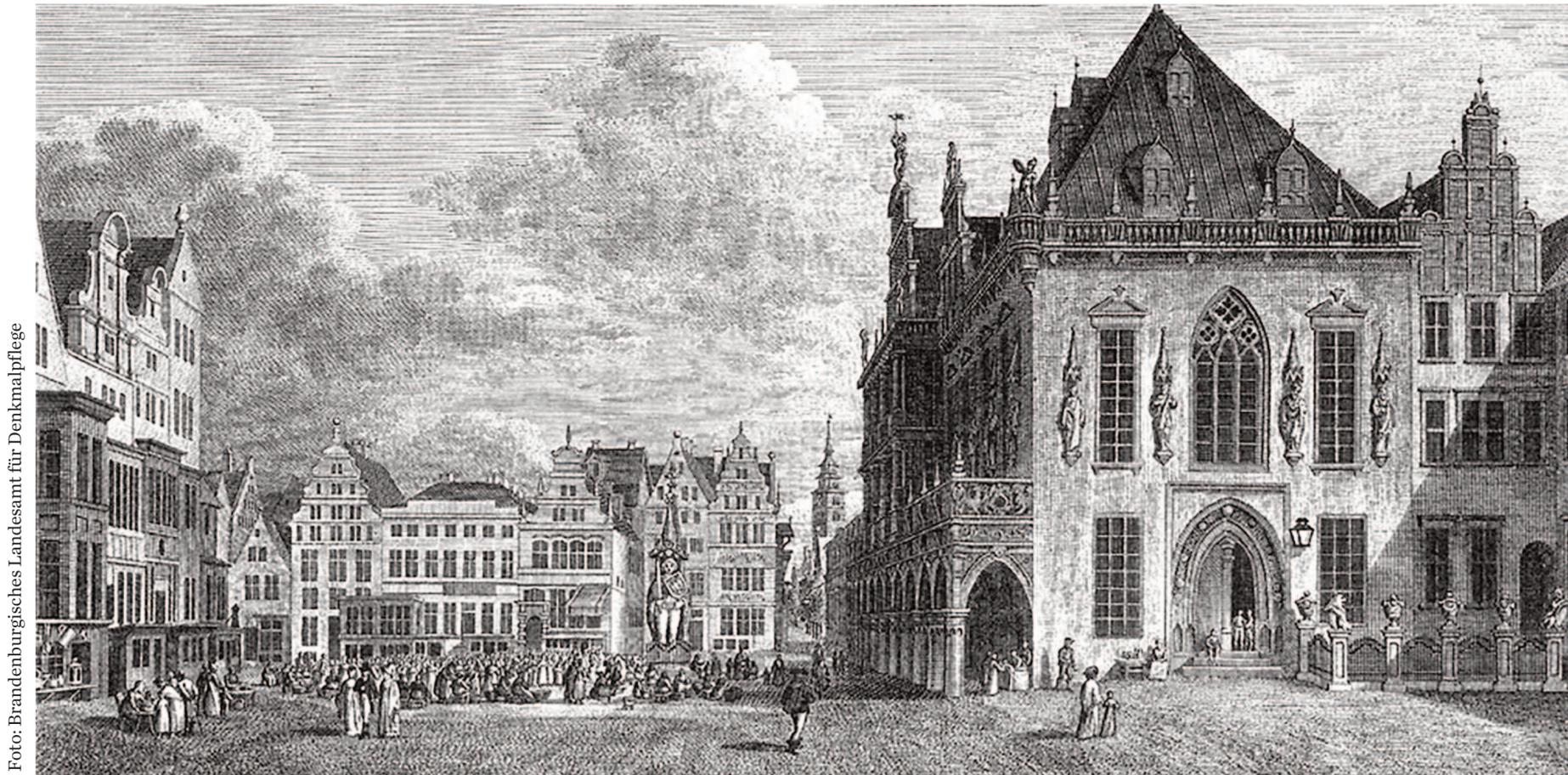


Foto: Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege

*Blick auf die östlichen Fassaden des Alten Rathauses und des schmalen dreigeschossigen Gebäudes der „Kanzlei“ an seiner Nordseite. Die „Neue Wittheitsstube“ lag im ersten Obergeschoss. Die Illustration schuf der Maler und Kupferstecher Anton Radl (1774–1852) zusammen mit 15 weiteren für Adam Storcks 1822 erschienenen Band „Ansichten von Bremen“. Radl hatte die Vorlagen der Stiche 1818/19 im Rahmen seines Bremaufenthalts während seiner Reise durch Norddeutschland gezeichnet. Den Ostgiebel der Kanzlei hätte er wenig später nicht mehr abbilden können, denn er wurde 1825 zugunsten eines veränderten Daches und der Anpassung an das 1819 neu errichtete Stadthaus am Domshof an dessen Gestaltung angepasst.*

Dort, wo zuvor die ältere Wittheitsstube gelegen hatte, war fortan mit der „Rhederkammer“ die Stelle untergebracht, an der die öffentlichen Finanzen der Stadt verwaltet wurden. Viele Generationen später wurde 1819 das „Stadthaus“ am Domshof errichtet (wo heute das Neue Rathaus steht) und in seinem Südflügel ein neuer „Senatssaal“ eingerichtet. Und somit konnte aus der ehemaligen „Neuen Wittheitsstube“ die „Obergerichtsstube“ werden. Spätestens mit der Fertigstellung des neuen großen Bremer Gerichtsgebäudes an der Domsheide im Jahr 1895 war der Weg frei geworden zur Umnutzung der alten „Obergerichtsstube“, sodass ihre Neugestaltung in Angriff genommen werden konnte.

Den Kamin entwarf Salzmann in historisierender Weser-Renaissance aus Obernkirchner Sandstein mit aufwendig gestaltetem Aufsatz an der Front. Von einem umlaufenden Gesims getrennt, befindet sich darunter eine Tafel. Rahmen und Buchstaben sind vergoldet, und der 1897 vermutlich eine historische Quelle zitierende mittelniederdeutscher Text nimmt





*Der Architekt Max Salzmann fügte in den Entwurf seines Kamins 151 niederländische Fliesen und eine eiserne Ofenplatte aus dem 17. Jahrhundert ein.*

Bezug auf die frühere Bestimmung des Ortes. Er richtete sich direkt an die Ratsmitglieder und lautet in heutigem Deutsch etwa: „Der Treue und der Weisheit sollst du dich zuneigen, damit du Gottes Hilfe gewinnen kannst. Und die Kraft deiner Klugheit soll das Beste für die (bremische) Gemeinschaft bewirken.“ Schon bei der Neugestaltung des Doms hatten Salzmanns Entwürfe an vielen Stellen historische Stücke harmonisch einbezogen, für den Kamin verbaute er 151 historische Fliesen. Woher die gemalten Einzelteile stammen, ist nicht überliefert. Es sind niederländische Stücke aus dem 18. Jahrhundert, deren Mehrzahl biblische Themen darstellen. Auch die auf das Jahr 1648 datierte Ofenplatte zeigt ein christliches Motiv. „Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter“ ist im Neuen Testament nach Lukas (10, 25–37) überliefert und eine der bekanntesten biblischen Jesus-Erzählungen.

